Zum Schweizerischen Gehörlosentag in Bern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **46 (1952)**

Heft 18

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

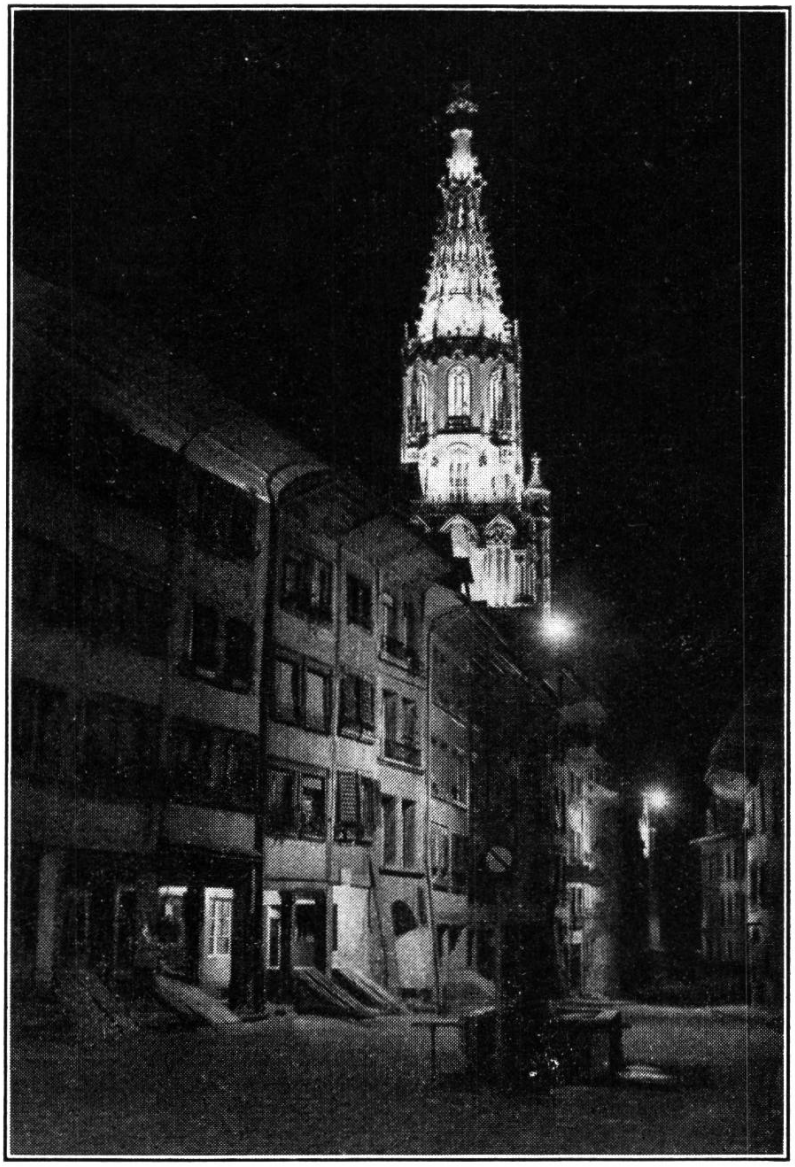
http://www.e-periodica.ch

Münsingen, 15. September 1952 Nr. 18 46. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (S G B)

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats Jahresabonnement Fr. 6.— Postcheckkonto VIII 11319



Zum Schweizerischen Gehörlosentag in Bern

Die festlichen Tage in Bern gehören der Vergangenheit an. Aber lange noch verschönt die Erinnerung an das Erlebte unsern Alltag mit seinem Krimskrams, seinen Sorgen und Nöten.

Gerechtigkeitsbrunnen in Bern.

Es ist kaum glaublich, was da dank einer vorzüglichen Organisation in knapp anderthalb Tagen den 600 Teilnehmern geboten wurde! Fangen wir an beim Festabend im Kursaal Schänzli. Er wurde eröffnet durch eine Begrüssung von Herrn Lehrer Schär, der sich der Berner Gehörlosen in vorbildlicher Weise annimmt und auch für den künstlerischen Teil des Abends verantwortlich zeichnet. Herr Dr. Büchler, Sekretär der kantonalbernischen Erziehungsdirektion, überbrachte die Grüsse der kantonalen und städtischen Behörden und führte u. a. aus, dass Bern Sitz der ersten schweizerischen Taubstummenanstalt war, indem hier schon im Jahre 1760 der Uhrmacher Sam. Rüetschi Taubstumme sprechen, lesen und zeichnen lehrte. Es sprachen noch Herr Pfarrer Dr. Knittel als Präsident des Schweizerischen Verbandes für Taubstummenhilfe und am Schluss Herr Pfarrer Graf, Taubstummenseelsorger, St. Gallen — alle so kurz und treffend und würzig, dass keine Ermüdung aufkommen konnte. Einzig hinten im Saal, wo man der Entfernung wegen nicht ablesen konnte, war eine Störung bemerkbar. Davon wird noch an anderer Stelle zu reden sein.

Diese Ansprachen waren indessen nur der Rahmen der festlichen Darbietungen, die als Pantomimen und Reigen so recht auf das besondere

Auffassungsvermögen der Gehörlosen abgestimmt waren. Da war vor allem «Der Totentanz» von Niklaus Manuel — gestaltet und einstudiert von Herrn Schär, für die hörenden Gäste untermalt mit Gesang und Geigenspiel —, der die Augen ergötzte und die Herzen bewegte und wohl auch beunruhigte, erzählte doch ein Zuschauer, der schauerliche Tod habe ihn noch im Schlafe geängstigt. Aber der Tod trat ja nicht nur als Rächer und Richter auf, sondern auch als Freund und Erlöser, der dem müden Erdenwanderer das Tor aufmacht zur ewigen Seligkeit. Jeder Darsteller gab sein Bestes, einzelne der Laienspieler, alles Gehörlose, glänzten wohl durch gutes Spiel, fügten sich aber bescheiden in den Rahmen des Ganzen. Es war eine gewaltige Predigt, insbesondere auch die Schlußszene, wo der Engel der Gerechtigkeit mit Waage und Schwert seines Amtes waltete. (Vergleiche nebenstehendes Bild.)

Das zweite Spiel, «Gehörlose einst und jetzt», zeigte eine historische Bilderfolge aus der Entwicklung der Taubstummenhilfe vom biblischen Hephata bis auf den heutigen Tag, letzteres geboten durch eine Klasse der Taubstummenanstalt Wabern unter Vorsteher Martig. Einzelne der Bilder waren geradezu hervorragend dargestellt. Ich denke da an die Szene des Spaniers de Ponce und namentlich an diejenige von Abbé de l'Epée, Paris, in der schlichten, warmen Herzlichkeit des Priesters, mit dem rührenden Eifer und der Unbeholfenheit seiner Schüler, eine Szene, die dem künftigen Gehörlosen-Werbefilm wohlanstehen würde.

Sehr gelungen waren auch als Abschluss die gezeigten Reigen und Tänze, ebenfalls von den Gehörlosen Berns dargeboten.

Reich befrachtet mit allerlei Erlebnissen und tiefen Eindrücken, zog man gegen Mitternacht «nach Hause» und bestaunte den über die dunklen Dächer aufleuchtenden Turm des Münsters — ein tröstlicher Himmelszeiger nach den Bangnissen des Totentanzes.

(Fortsetzung folgt) Gf.

Druckstöcke Leihgaben der AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen.

Wenn du noch eine Mutter hast

«Hanni, komm!» ruft die Mutter. Aber Hanni ist gerade mitten im schönsten Spiel mit ihrer Freundin Ruth. Und darum hört Hanni nicht auf den Ruf der Mutter und geht nicht hin zu ihr.

«Du, Hanni, deine Mutter ruft! Hörst — jetzt schon wieder. Geh'!» sagt Ruth. Hanni macht ein ärgerliches Gesicht. Sie murrt. Aber dann geht sie unzufrieden nach Hause.

Die Mutter sagt: «Wie oft muss man dich doch rufen, bis du kommst!» — «Was soll ich denn schon wieder?», fragt Hanni. — «Ein Brot holen beim Bäcker. Bald kommt der Vater von der Arbeit, und ich habe kein Brot mehr zu Hause.» — Hanni macht ein ärgerliches Gesicht, denn der Bäcker wohnt eine Viertelstunde weit weg. Sie sagt: «Hans soll das Brot